

Verhaltensauffällige Kinder in der Kindertageseinrichtung

Symptome und Ursachen sowie Interventionsmöglichkeiten im Rahmen des Tätigkeitsfeldes von Erzieherinnen

Die Diplompsychologin und Mitarbeiterin am Institut für angewandte Familien-, Kindheits- und Jugendforschung an der Universität Potsdam, Ute Hermann, hat im Auftrag des Landesjugendamtes im Jahr 2007 ein Gutachten über „Verhaltensauffällige Kinder in der Kindertageseinrichtung – Symptome und Ursachen sowie Interventionsmöglichkeiten im Rahmen des Tätigkeitsfeldes von Erzieherinnen“ erarbeitet. Mit diesem Gutachten reagiert das Landesjugendamt auf den Bedarf und das Interesse aus der pädagogischen Praxis.

Anliegen des Gutachtens ist es, die Erzieherinnen immer besser zu befähigen, die Ursachen von Verhaltensauffälligkeiten bei Kindern zu erkennen und angemessene Maßnahmen einzuleiten. Es geht hierbei nicht um behandlungsbedürftige psychische Störungen und therapeutische Maßnahmen, sondern um

- das Wissen der Erzieherinnen über einfach zu handhabende Methoden der Verhaltensbeobachtung und eine angemessene Feststellung der Beobachtungsergebnisse,
- Planungsschritte, wie sich die Erzieherinnen insbesondere durch die Kooperation mit Jugendhilfeeinrichtungen entlasten, qualifizieren und Hilfsangebote für ver-

haltensauffällige Kinder und ihre Familien erschließen können,

- die Information der Erzieherinnen über die wichtigsten Maßnahmen, um Ursachen von Verhaltensauffälligkeiten zu beheben und Unterstützung von Fachleuten zu nutzen,
- eine bessere Schulung der Erzieherinnen in solchen Maßnahmen, die sie selbst durchführen können, vor allem in der Elternberatung und Elternarbeit.

Für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Praxisberatungs- und Unterstützungssystemen, die als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren in den Kindertageseinrichtungen tätig sind, fand im Januar 2008 eine Informationsveranstaltung mit Ute Hermann statt. Aufgrund der großen Resonanz wird das Landesjugendamt in Kooperation mit dem Institut für angewandte Familien-, Kindheits- und Jugendforschung an der Universität Potsdam noch im Jahr 2008 einen Fachtag zum Thema „Verhaltensauffällige Kinder in der Kindertageseinrichtung“ durchführen.

Im Folgenden werden das Inhaltsverzeichnis, die Zusammenfassung zum ersten Schwerpunkt „Symptomklassen von Verhaltensauffälligkeiten“ und die im Anhang B aus Erfahrungen von pädagogischem Fachpersonal entwickelten Handlungsgrundsätze für den Umgang mit AD(H)S-Kindern in einer Kindertageseinrichtung abgedruckt.

Inhaltsverzeichnis der Broschüre:

Schwerpunkt 1:

Symptomklassen von Verhaltensauffälligkeiten

1. Die Problematik der Klassifikation
Beschreibung der Schwierigkeiten, die bei der Klassifikation der Symptome von Verhaltensauffälligkeiten auftreten
2. Funktionsstörungen innerhalb der Körpersphäre
Symptombeschreibung am Beispiel von Essstörungen
3. Abnorme Gewohnheiten innerhalb der Körpersprache
Symptombeschreibung am Beispiel des Daumenlutschens
4. Störungen der Grundstimmung
Symptombeschreibung am Beispiel der Ängstlichkeit
5. Soziale Störungen
Symptombeschreibung am Beispiel von „Lügen“ und „Stehlen“
6. Störungen im Leistungsbereich
Symptombeschreibung am Beispiel der Konzentrationsstörung

Schwerpunkt 2:

Ursachen von Verhaltensauffälligkeiten

1. Ursachen, die in der Persönlichkeit des Kindes begründet sind
Beschreibung der kindspezifischen Aspekte, die als Ursachen für Verhaltensauffälligkeiten in Betracht gezogen werden müssen
2. Ursachen, die in der Familie begründet sind
Beschreibung der familiären Aspekte, die als Ursachen für Verhaltensauffälligkeiten in Betracht gezogen werden müssen

3. Ursachen, die im sozialen Umfeld des Kindes begründet sind
Beschreibung der Aspekte, die im sozialen Umfeld als Ursachen für Verhaltensauffälligkeiten in Betracht gezogen werden müssen
4. Ursachen, die in der Gesellschaft begründet sind
Beschreibung der gesellschaftlichen Aspekte, die als Ursachen für Verhaltensauffälligkeiten in Betracht gezogen werden müssen

Schwerpunkt 3:

Spezielle Möglichkeiten der Intervention

1. Beobachten und Beurteilen von kindlichem Verhalten in der Kindertageseinrichtung
Beschreibung des Beobachtungs- und Beurteilungsprozesses sowie von möglichen „Fallen“ im Bewertungsprozess
2. Der Umgang mit Aggressivität in der Kindertageseinrichtung
Beschreibung von Interventionsmöglichkeiten bei aggressiven Kindern

Schwerpunkt 4:

Aspekte der Kooperation

1. Gesprächsführung in schwierigen Situationen
Beschreibung der Gesprächsphasen und spezieller Gesprächstechniken sowie „Fallen“ in Gesprächen
2. Die Gestaltung der Kooperation mit beteiligten Professionen
Beschreibung von Gestaltungsmerkmalen für eine konstruktive Kooperation mit den beteiligten Diensten

Literatur

Anhang

Zusammenfassung zum Schwerpunkt 1: Symptomklassen von Verhaltensauffälligkeiten

1. Der **Begriff „Verhaltensauffälligkeit“** wird wie folgt definiert: „Eine Verhaltensstörung oder Auffälligkeit liegt erst dann vor, wenn ein erhebliches, dauerhaftes und immer wieder auftretendes Missverhältnis zwischen den Normalansprüchen der Umwelt und dem individuellen Beitrag, diesen Ansprüchen gerecht zu werden, vorliegt. Die beobachtbaren Auffälligkeiten sind durch organische Schädigungen (Behinderungen) nicht erklärbar“ (Keller & Nowak, 1993).

2. Die **Abgrenzung verschiedener auffälliger Verhaltensweisen** in Form einer Klassifikation ist notwendig und zweckmäßig. So wird die jeweilige Auffälligkeit nicht nur genau beschrieben, es wird auch gewährleistet, dass alle beteiligten Professionen dasselbe meinen.

3. Verhaltensauffälligkeiten können anhand folgender **Klassifikation** unterschieden werden:

- (1) Funktionsstörungen innerhalb der Körpersphäre (z.B. Essstörungen),
- (2) abnorme Gewohnheiten innerhalb der Körpersphäre (z.B. Daumenlutschen),
- (3) Störungen der Grundstimmung (z.B. Ängstlichkeit),
- (4) soziale Störungen (z.B. aggressive Verhaltensweisen) und
- (5) Störungen im Leistungsbereich (z.B. Konzentrationsstörungen).

4. Ob das **Essverhalten** als normal oder auffällig angesehen wird, hängt primär von der

Einschätzung der Bezugspersonen ab. Essstörungen weisen fast immer auf emotionale Spannungen oder Mangelerlebnisse hin. Möglichkeiten der Einflussnahme sind:

- (1) die Freude am Essen fördern,
- (2) eine angenehme Atmosphäre schaffen,
- (3) gemeinsame Rituale pflegen,
- (4) eine feste Sitzordnung einhalten,
- (5) auf gute Tischmanieren achten,
- (6) die Bedeutung eines vielfältigen Nahrungsangebots berücksichtigen,
- (7) die Selbstständigkeit fördern,
- (8) die Gemeinschaft der Kinder am Tisch unterstützen,
- (9) auf die eigene Vorbildfunktion achten,
- (10) ein störungsfreies Essen garantieren und
- (11) die Mahlzeit positiv beenden.

5. **Daumenlutschen** wird zum Problem, wenn Kinder sich durch diese Verhaltensweise auf sich selbst zurückziehen und soziale Kontakte unterbleiben. Daumenlutscher leiden häufig unter einem Mangel an echter Zuwendung, Liebe und Geborgenheit. Sie haben häufig wenig Anregungen erfahren und sind durch ständige Verbote darin gehindert worden, ihrem Bewegungs- und Forschungsdrang nachzugehen. Häufige Ermahnungen oder Verbote können beim Daumenlutschen nichts ausrichten. Wichtig ist es, diesen Kindern soviel Liebe, Zuwendung und Geborgenheit zu geben wie möglich. Erst durch ein sicheres Geborgenheitserleben können die Kinder allmählich zu einem altersgemäßen, geistig-seelischen Entwicklungsstand kommen und eine ihrem Alter angemessene Selbstständigkeit entwickeln.

6. **Angst** gehört zum alltäglichen Leben. Sie hilft Gefahren erkennen und schützt vor unbedachtem Handeln. Angst kann Kinder aber auch im alltäglichen Handeln einschränken und in ihrem Erleben beeinträchtigen. Ängste lassen sich nicht einfach abstellen, sondern fordern dazu heraus, bewältigt und überwunden zu werden. Möglichkeiten der Einflussnahme sind:

- (1) Sicherheit, Halt und Geborgenheit geben,
- (2) dem Kind Vertrauen entgegenbringen,
- (3) sich die eigenen Ängste bewusst machen und annehmen,
- (4) Zutrauen in die kindliche Angstbewältigung entwickeln,
- (5) die kindliche Selbstständigkeit fördern,
- (6) die Kinder zur Angstbewältigung ermutigen,
- (7) Strukturen geben und
- (8) die Ängste schrittweise abbauen.

7. Im Zusammenhang mit den Phänomenen „**Lügen**“ und „**Stehlen**“ ist festzuhalten, dass Kinder im Vorschulalter in der magischen Phase leben. Das Erfassen logischer bzw. naturwissenschaftlicher Zusammenhänge ist sehr jungen Kindern häufig noch nicht möglich. Die Einsichtsfähigkeit von Vorschulkindern ist begrenzt. Der Eigentumsbegriff und das Wahrheitsempfinden entwickeln sich erst allmählich. Deshalb ist davon auszugehen, dass Vorschulkinder in der Regel nicht bewusst lügen, sondern nur, wenn sie sich in einer Notlage befinden. Möglichkeiten der Einflussnahme können wie folgt beschrieben werden:

- (1) Eine vertrauensvolle Beziehung zum Kind ist die Voraussetzung, dass Kinder zu eigenen Fehlern stehen können.

- (2) Regeln und Grenzen sind im sozialen Miteinander notwendig und sollten unter Einbeziehung der Kinder festgelegt werden,
- (3) Erzieherinnen sollten die eigene Vorbildfunktion nutzen und Werte wie Ehrlichkeit, Offenheit und Verlässlichkeit vorleben.
- (4) Wichtig ist es, Kinder nicht zu belügen, auch wenn das in manchen Situationen schwieriger ist, als eine kleine Notlüge zu gebrauchen.

8. Die Fähigkeit zur **Konzentration** entwickelt sich beim Kind erst allmählich. Das Kind muss lernen, sich nicht immer nur dem intensivsten Reiz zuzuwenden, sondern eine bewusste Auswahl zu treffen, die der Bearbeitung der jeweiligen Zielsetzung dient. Konzentrationsgestörte Kinder wirken unstet, vermögen sich einer Aufgabe nicht ungeteilt zu widmen und lassen sich leicht ablenken. Sie arbeiten eher oberflächlich, ungenau und flüchtig. Möglichkeiten der Einflussnahme sind:

- (1) Bemühen um eine innere Ausgeglichenheit des Kindes,
- (2) Herstellung von Konsequenz und Eindeutigkeit in der Erziehung,
- (3) Schaffen einer aktiven Einstellung gegenüber Problemen,
- (4) Vermeidung von Überforderungen,
- (5) Förderung des selbstständigen Arbeitens,
- (6) Anregung zu einer bewussten Zeiteinteilung, auf Erholungsphasen achten,
- (7) die Interessen der Kinder ausbauen,
- (8) Die Konzentrationsfähigkeit spielerisch fördern und
- (9) Medien (Fernsehsendungen) für die Kinder bewusst auswählen.

Auszug – Anhang B: Handlungsgrundsätze für den Umgang mit AD(H)S-Kindern in unserer Einrichtung

1. Wir erarbeiten gemeinsam mit dem Kind **klare Regeln**, die nach dem FDH-Prinzip (einmal „Freundlich“, einmal „Deutlich“, einmal „Harsch“) eingefordert werden!
2. Wir schaffen **übersichtliche Strukturen** für den Tagesablauf!
3. Wir erstellen **Wochenpläne** für feste Termine!
4. Wir **loben** positive Verhaltensweisen und/oder Leistungen!
5. Wir **berücksichtigen die individuellen Stärken** des Kindes!
6. Wir formulieren **kurze, präzise Ansagen** und vermeiden Diskussionen!
7. Wir bieten **überschaubare Angebote** und formulieren **eindeutige** (Leistungs-) **Ziele**, deren Erfüllung wir immer kontrollieren!
8. Wir begegnen dem Kind mit **Ruhe und Gelassenheit** („Balou-Gefühl“)!
9. Wir nutzen die **Empathie** als Schlüssel im Umgang mit dem Kind!
10. Wir sind **nicht nachtragend** und können mit Ereignissen abschließen!
11. Wir **ignorieren Wutanfälle** und versuchen, das Kind und/oder die Beteiligten aus der Situation herauszunehmen!
12. Wir **kündigen Veränderungen** jeglicher Art rechtzeitig an!
13. Wir **schalten** nach Möglichkeit **überflüssige Reize aus!**
14. Wir **vermeiden Monotonie** in der Beschäftigung!
15. Wir bieten gezielt **sportliche Aktivitäten** an!
16. Wir sind uns bewusst, dass wir eine **Vorbildfunktion** für das Kind haben!
17. Wir **arbeiten eng mit allen Beteiligten zusammen** (Arzt, Therapeut, Eltern...), um dem Kind bestmögliche Entwicklungschancen zu ermöglichen!

Interessierte, die gern das vollständige Gutachten lesen möchten, können es auf der Homepage des Landesjugendamtes unter www.lja.brandenburg.de in der Rubrik Kindertagesbetreuung unter Empfehlungen, Arbeitshilfen, Fachaufsätze, Beiträge abrufen.

Kontakt:

Ute Hermann

Institut für angewandte Familien-, Kindheits- und Jugendforschung an der Universität Potsdam

Burgwall 15

16727 Oberkrämer

Tel.: 03304/3970 10

E-Mail: ute.hermann@ifk-vehlefan.de

Internet: www.ifk-vehlefan.de

Kontakt:

Dr. Corinna Bredow

Landesjugendamt des Landes Brandenburg

Hans-Wittwer-Straße 6

16321 Bernau

Tel.: 03338/70 1-0

E-Mail: Corinna.bredow@lja.brandenburg.de

Internet: www.lja.brandenburg.de